V10 Kein Climate Engineering mit uns

Gremium: Grüne Jugend Dortmund
Beschlussdatum: 21.07.2019
Tagesordnungspunkt: TOP 6 Verschiedene Anträge

Im Kampf gegen die sich immer weiter verschärfende Klimakrise rückt inzwischen auch Climate Engineering in den Fokus. Darunter werden großskalige Eingriffe in das Klimasystem zusammengefasst, die darauf abzielen, die menschgemachte Klimaerwärmung abzumildern. Weil derartige Maßnahmen auch eine Bedrohung für die Artenvielfalt darstellen, halten wir es in Anlehnung an das Thema der diesjährigen Sommer-LMV für angebracht, uns in diesem Antrag zu dem Gebiet Climate Engineering zu positionieren.

Zunächst einmal eine kurze Einführung in die Thematik.
Climate Engineering-Maßnahmen lassen sich im Wesentlichen in zwei Gruppen unterteilen: Die eine Gruppe umfasst Techniken, die den Strahlungshaushalt beeinflussen, "Solar Radiation Management" (SRM) genannt. Die andere Gruppe umfasst Techniken, die den CO2-Gehalt der Atmosphäre dauerhaft verringern sollen, bekannt unter "Carbon Dioxide Removal" (CDR).

Eine SRM-Maßnahme ist beispielsweise die Ausbringung von Schwefelpartikeln in die Erdatmosphäre. Von ihnen soll ein Großteil der Sonneneinstrahlung reflektiert werden, die verbleibende Strahlung heizt dann die Erde weniger auf. Nebenwirkungen wie z.B. das Ausbleiben von Regen sind nicht auszuschließen. Daraus wiederum resultieren gravierende Folgen für die Tier- und Pflanzenwelt, wie auch für die menschliche Zivilisation: Denn ohne Regen gibt es keine Nahrung, und ohne Nahrung kein Leben.
Eine CDR-Maßnahme ist zum Beispiel die technische Filterung von CO2 aus der Luft. Das CO2 wird anschließend beispielsweise in Gesteinsschichten gepresst. Es ist nicht gesichert, dass es danach nicht wieder in die Atmosphäre entweicht. Außerdem wird die großflächige Düngung der Ozeane mit Eisenverbindungen diskutiert, um das Algenwachstum anzuregen und so die CO2-Konzentration auf biologischem Weg zu senken. Während die Wirksamkeit dieser Methode aus Basis der Ergebnisse verschiedener Experimente ebenfalls anzuzweifeln ist, sind negative Auswirkungen auch hier sehr wahrscheinlich: Das marine Ökosystem könnte durch Ozeandüngung zusammenbrechen oder zumindest massiv aus dem Gleichgewicht gebracht werden, womit die Lebensgrundlage einer Vielzahl von Arten gefährdet würde. Es ist zudem nicht auszuschließen, dass durch die Düngung die CO2 Produktion in bestimmten Sedimenten des Ozeans sogar angekurbelt wird, was den

Effekt der Maßnahme wiederum zunichte machen würde.

An diesen Beispielen wird deutlich, dass viele Maßnahmen des Climate Engineering nicht nur hinsichtlich ihrer Effektivität fraglich sind, sondern auch eine massive Bedrohung für die Lebensräume vieler Arten darstellen – uns Menschen eingeschlossen.

Für alle Techniken gilt gleichermaßen: Climate Engineering setzt nicht an den eigentlichen Ursachen der Klimakrise an, nämlich am überhöhten Ausstoß von Treibhausgasen, sondern bekämpft vielmehr deren Symptome. Auf lange Sicht löst Climate Engineering also das eigentliche Problem nicht.

Deshalb fordern wir, die Grüne Jugend NRW, hinsichtlich der Forschung an Climate Engineering-Maßnahmen Folgendes:

Zunächst soll der Schwerpunkt der Klimaforschung und -politik weiterhin auf Strategien zur Senkung des Ausstoßes von Treibhausgasen liegen, wie auch auf der Weiterentwicklung von erneuerbaren Energien und zugehörigen Speichertechnologien. Climate Engineering sollte eine nachgeordnete Priorität besitzen.

Ferner fordern wir, Forschungsaktivitäten zu Climate Engineering einer Instanz zu unterstellen, die mit einer Ethikkommission bei Tierversuchen vergleichbar ist. Dies halten wir aus folgenden Gründen für angebracht:
Erstens können bereits kleinere Versuche zu Climate Engineering Auswirkungen auf Klima- und Ökosysteme haben. Deshalb muss sich derlei Forschung am Vorsorgeprinzip orientieren. Dieses gehört zu den Grundpfeilern der Umweltpolitik und verlangt, dass bei unzureichendem Wissen über Art, Ausmaß und Eintrittswahrscheinlichkeit von Umweltschäden mit Voraussicht gehandelt werden muss, um Schäden von vornherein zu vermeiden.
Zweitens birgt Forschung in diesem Bereich die Gefahr des "Dual Use". Forschung, die für zivile Zwecke gedacht ist, also beispielsweise die Menschheit vor der Klimakatastrophe zu bewahren, könnte gleichzeitig auch für militärische Zwecke genutzt werden. Sollte die Forschung an Climate Engineering beispielweise so weit voranschreiten, dass damit tatsächlich das Klima beeinflusst werden kann, könnte dies auch als Waffe gegen andere Staaten genutzt werden. Allein die Tatsache, dass ein bestimmter Staat zu Climate Engineering forscht, könnte Misstrauen zwischen Staaten säen. Das Kriegs und Konfliktpotential zwischen Staaten würde erheblich ansteigen, falls es zu nationalen Alleingängen in der Forschung oder Anwendung von Climate Engineering kommen sollte.
Drittens lassen sich die Auswirkungen von Climate Engineering meist nicht nur auf den globalen Norden begrenzen, wo jedoch hauptsächlich Forschung in diesem Bereich erfolgt. Gleichzeitig werden jedoch gerade die Menschen im globalen Süden die Auswirkungen zu spüren bekommen – die Menschen, die auch jetzt schon unverschuldet am stärksten vom Klimawandel betroffen sind. Sie sind es auch, die durch eine mögliche Weiterentwicklung von Climate Engineering zwischen die

Fronten geraten können, zumal die Auswirkungen von bestimmten Maßnahmen dieser Art vor Staatsgrenzen keinen Halt macht.

Dies führt direkt zu unserer dritten Forderung: Die Länder, die bisher am meisten unter der anhaltenden Klimakrise leiden, sollen in der Debatte um die Vertretbarkeit der Forschung und Durchführung von Climate-Engineering-Maßnahmen federführend sein.

Schließlich fordern wir größte Transparenz bezüglich der Finanzierung von Forschung an Climate-Engineering-Maßnahmen. Vor allem aber darf Forschung in diesem Bereich nicht von kommerziellen Interessen geleitet sein. Diese Forderung halten wir vor allem im Hinblick darauf für angebracht, was das "Center for International Environmental Law", eine US-Amerikanische NGO, Zusammenarbeit mit der Heinrich-Böll-Stiftung herausgefunden hat: Insbesondere Klimaskeptiker und Befürworter fossiler Energieträger setzen sich maßgeblich für die Forschung an Climate Engineering ein. Ferner nutzen sie die Möglichkeit der Anwendung solcher Maßnahmen als Argument für das Festhalten an fossiler Energie. So sei auch die Entwicklung von Maßnahmen, mit denen CO2 aus der Luft gefiltert und gespeichert werden soll ("Carbon Capture and Storage", CCS), in erster Linie von kommerziellen Interessen geleitet worden, also zugunsten der Betreiber fossiler Energieträger, anstatt vom Ziel des Klimaschutzes getragen worden zu sein.

Da es in einigen Ländern wie den USA und Großbritannien bereits ernsthafte Bestrebungen gibt, Ideen zu Climate Engineering in die Praxis umzusetzen, halten wir es für angebracht, uns auch zur Anwendung von Climate Engineering-Maßnahmen zu positionieren:

Wir fordern, von jeglicher Anwendung solcher Maßnahmen abzusehen.

Erstens liegt dem Konzept Climate Engineering die anmaßende Haltung zugrunde, Menschen könnten Klima- und Umweltprozesse auf globaler Ebene kontrollieren. Zwar haben Menschen seit Anbeginn ihren Lebensraum genutzt und gestaltet, jedoch niemals in einem Maßstab, der mit Climate Engineering vergleichbar wäre. Die Annahme, dass Menschen dazu in der Lage sind, derart in Umweltprozesse einzugreifen, wie auch die Folgen eines solch massiven Eingriffs kontrollieren können, halten wir für naiv. Zudem sehen wir die Gefahr, dass das bereits erwähnte Artensterben bei der Anwendung von Climate Engineering bewusst in Kauf genommen wird, um die Durchschnittstemperatur um jeden Preis zu senken. Eine solche Haltung darf aus unserer Sicht niemals die Grundlage für den Kampf gegen die Erderwärmung sein.

Zweitens sehen auch wir – und damit schließen wir uns dem Bundesamt für Umwelt an – die Gefahr eines Paradigmenwechsel in der Klimaschutzpolitik: Durch Climate Engineering wird die bisherige Ansicht, dass der Ausstoß von Treibhausgasen unbedingt gesenkt werden muss, infrage stellt. Denn trotz des unzureichenden Wissensstandes über die Folgen und Risiken von Climate Engineering bietet es aus

Sicht der Politik durchaus attraktive Aspekte: Climate Engineering fordert von der Gesellschaft – im Gegensatz zu anderen Klimaschutzmaßnahmen – keine oder nur geringe Verhaltensänderungen zur Reduzierung von CO2-Emissionen, stattdessen wird eine technische Lösung der Klimakrise versprochen.

Drittens fordern wir, dass der Fokus der Politik auf der verbindlichen Einhaltung der 1,5- Grad-Grenze liegt und nicht auf Technologien, wie Climate-Engineering-Maßnahmen, die auf der Ansicht beruhen, dass diese Grenze ohnehin überschritten werden wird. Schließlich kam der Weltklimarat in seinem Sonderbericht im Oktober vergangenen Jahres zu dem Schluss, dass die Einhaltung der 1,5 Grad-Grenze durchaus noch möglich ist.

Ferner verurteilen wir den Begriff "Ultima ratio" (letztes Mittel) im Zusammenhang mit Climate Engineering-Maßnahmen. Dieser Ausdruck suggeriert, dass solche Technologien derart ausgereift wären, dass sie tatsächlich im Falle des Scheiterns aller anderer Klimaschutzmaßnahmen eingesetzt werden können. Da dies nicht der Fall ist, wirkt die Verwendung des Begriffes irreführend und manipulierend.
Genauso verurteilen wir die Ansicht, mit der Option des Climate Engineering ließe sich ein Festklammern an fossilen Energieträgern rechtfertigen.

Auch aus wissenschaftlicher Sicht gibt es einige Aspekte, die gegen die Anwendung von Climate Engineering sprechen:

Erstens sind die Risiken und Folgen von Climate Engineering nach bisherigem Forschungsstand in keiner Weise realistisch abschätzbar und werden als verheerend angesehen. Beispiele für unerwünschte Nebenwirkungen sind bereits in vorigen Absätzen erörtert worden.

Zweitens lässt die Methode der CO2-Speicherung (CCS) die Fehlannahme zu, dass nach den Plänen zur 1,5-Grad-Grenze überzählige Emissionen danach wieder "zurückgeholt" werden können. Diese Rechnung geht jedoch gesamtheitlich betrachtet nicht auf, da diese Emissionen in der Zwischenzeit, bis sie abgefangen werden, zu einem Temperaturanstieg führen können, der die Kippelemente des Klimas aktiviert. Eine unaufhaltsame Aufwärtsspirale der Erderwärmung is die Folge.

Schließlich ist aus unserer Sicht die erschreckendste Warnung von Forscher*innen zu Climate-Engineering-Technologien die des sogenannten "termination shock": Sollte Climate Engineering wirklich einmal zur Anwendung kommen, ergäbe sich ein katastrophales Dilemma: Einmal begonnen, wäre das Einstellen solcher Maßnahmen selbst im Falle des Eintretens von negativen Nebenwirkungen nur schwer zu vertreten. Denn sollten sich durch Climate-Engineering tatsächlich die CO2 Konzentration und die Durchschnittstemperatur verringern lassen, würde eine Beeendigung der Maßnahmen zu einem schlagartigen Temperaturanstieg führen, dessen Folgen in keinem Verhältnis zu der derzeit schon alarmierenden Klimakrise

903 steht.

904 Im Sinne des Artenschutzes sagen wir deshalb: Kein Climate Engineering mit uns!

Begründung

Erfolgt mündlich.